Die Segel des Lebens

Ribanna hat Folgendes geschrieben: **Irony-of-Destiny hat Folgendes geschrieben:** Als ich die Segel in Richtung Leben gesetzt hatte, wusste ich noch nichts von der Welt auf der wir leben und war nur ein einfacher Matrose der noch nichts gesehen hatte. Wieso hat ein Matrose noch nichts von der Welt gesehen?
Doch schon als das Abenteuer startete, wusste ich, ich würde nichts bereuen, auch wenn ich erst weinte und dann lachte. Was willst du hiermit ausdrücken? Denn das Schicksal schrieb mir mein Leben so vor. Wie schrieb das Schicksal dir etwas vor?

Die Sonne schien hell und der Himmel war klar, als wir den Anker lichteten. Wir? Wer denn noch?So blieb es für lange Zeit, doch wenn es zu stürmen anfing und mich die Angst überkam, versteckte ich mich in den runden Fässern und wollte schon wieder zurück rudern. Rudern? Ich hatte (wegen dem Anker) mehr an ein Segelschiff gedacht.Nach vielen weiteren Ereignissen und durch die voller Leid geplagten Erfahrungen wurde ich irgendwann der Kapitän dieses Schiffes und als ich zum ersten Mal das Steuer in meinen Händen hielt, blieb mir ein Kloß im Hals stecken. Mein Herz hörte zu schlagen auf, doch es war nicht mehr schlimm, denn ich hatte mir den nötigen Mut erkämpft. Das ist ein Widerspruch in sich. Die Angst lässt das Herz stillstehen, aber du hast Mut genug? tbc
...

Hallo, du. Du schreibst in deinem Einstand, du wolltest über dein Alter nichts sagen, aber das brauchst du auch nicht. Dieser Text lässt Vermutungen dazu zu.
Mir ist schon klar, was du ausdrücken möchtest, aber die Bilder, die du zu schaffen versuchst, sind widersprüchlich und unklar, zum Teil - verzeih das harte Wort - auch abgedroschen.
Versuch doch einmal, die Dinge nicht nur zu benennen **Zitat:** (wenn es zu stürmen anfing und mich die Angst überkam) , sondern zu verdeutlichen. Vor was hast du Angst, vor dem Sturm, vor seinen Folgen? Wie fühlt sich deine Angst an?

Das ist nur meine Meinung, nimm dir, was du brauchst und schreib weiter, denn nur Übung hilft wirklich.

Hallo und vielen Dank für die konstruktive Kritik Ribanna, denn ich denke das ist das was ich wirklich brauche. Jemand der mir sagt, was ich falsch mache.

Meinst du mit abgedroschen zu übertrieben? Oder zu oft benutze Wörter von anderen Autoren?

Also soll ich deiner Meinung Dinge mehr konkretisieren, die dem Leser vll. nicht ganz klar sind? Das was ich schreibe also theoretisch mehr zu hinterfragen und Dinge eben nicht so belassen wie sie sind? Sondern eher darauf einzugehen was der Leser eben nicht sieht?

Wie kann man dann Dinge so schreiben, dass der Leser zwischen den Zeilen noch Dinge sieht? Ist jetzt eine generelle Frage von mir. Wie bekomme ich sowas hin? Ohne es wirklich aufschreiben zu müssen?

Das mit dem Widerspruch verstehe ich ehrlich gesagt nicht ganz, denn man kann ja auch extrem Angst haben, aber Dinge trotzdem machen? Also quasi seine Ängste überwinden. Macht ja auch jeder der auf die Bühne geht, aber Lampenfieber hat.
Oder versteht das der Leser einfach nicht, wenn ich es nicht genauer beschreibe? Also muss ich immer alles hinschreiben, hätte ich in dem Fall auch konkretisieren müssen?

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de

Die Segel des Lebens

Ich merke gerade wie schwierig es eigentlich ist, anderen zu zeigen was man eigentlich ausdrücken möchte. Ich meine nur weil ich als Schreiber die Dinge verstehe heißt es ja nicht, dass mein Leser es auch versteht, ist ja eigentlich auch logisch.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).